

amerikanischen *A. niger* Wilson, unterscheidet sich aber namentlich durch das Fehlen der Flagellen an den Extremitäten und durch die weit nach vorn gerückte Lage der Saugscheiben. Durch dieses letztgenannte Merkmal ist er auch von allen andern mir aus der Literatur bekannten *Argulus*-Arten verschieden.

Argulus indicus M. Weber (Fig. 5 – 6).

Von dieser von Max Weber in den Zoologischen Ergebnissen seiner Reise in Niederländisch Ostindien (Bd. 2, 1891—1892, S. 544) beschriebenen javanischen Art existiert noch keine Abbildung des ganzen Tieres. Ich gebe daher hier eine Ventral- und eine Dorsalansicht des mir vorliegenden Exemplares. Es ist ein Weibchen, dessen Fundort nicht genau bekannt ist. Von Webers Beschreibung unterscheidet das Tier sich bloß darin, daß das Abdomen nur etwa $\frac{1}{5}$ der Totallänge erreicht.

Das Rückenschild ist etwas breiter als lang, weniger als zweimal länger als der Kopfabschnitt. Der hintere Sinus ist breit und erreicht fast $\frac{1}{3}$ der Länge des Schildes. Der Durchmesser der Haftscheiben beträgt etwa $\frac{1}{6}$ der Körperbreite. Die Zähne von Antennen und Maxillipeden sind lang und spitz. Sonstige Eigentümlichkeiten gehen aus den Abbildungen hervor.

Batavia, Februar 1909.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

Sommerlaboratorium der Biologischen Station zu Plön.

Dicht neben dem eigentlichen Stationsgebäude habe ich neuerdings einen geräumigen Holzpavillon errichtet, welcher 25 m lang und 3,5 m hoch ist. Seine Breite (im Lichten) beträgt 4,7 m. Damit ist ein großer heller Arbeitsraum geschaffen, der seine Front dem See zukehrt. 25 bis 30 Praktikanten haben bequem an den aufgestellten Tischen Platz, und so ist hierdurch den jüngeren Zoologen und Botanikern eine gute Gelegenheit dazu geboten, sich mit hydrobiologischen Studien zu beschäftigen und sich namentlich auch mit der Zusammensetzung des Süßwasserplanktons bekannt zu machen, wozu auf Universitäten, selbst wenn solche in der Nähe größerer Wasseransammlungen liegen, meist keine Zeit übrig bleibt.

Meine spezielle Absicht, bei Errichtung dieses Sommerlaboratoriums war: eine Stätte für die Oberlehrer der Gymnasien und Realschulen zu schaffen, an der sie sich bequem und fast mühelos mit den Elementen der Gewässerbiologie und den Hauptergebnissen der Planktonwissenschaft vertraut machen könnten. Zu diesem Behufe veranstalte ich auch in den Monaten Juli und August besondere Kurse von je dreiwöchiger Dauer, in denen folgende Punkte behandelt werden:

1) Kurzer Abriß der Geschichte der Süßwasserbiologie in Form eines einleitenden Vortrags. Schilderung der Lebensbedingungen, die ein Binnensee innerhalb seiner Uferzone, am Grunde und im Bereiche der übrigen Wassermasse darbietet. Hinweis auf die verschiedenartigen Mittel, womit die Organismen dem freien Schweben in ihrem Elemente angepaßt sind.

2) Vorzeigung und Erklärung der gebräuchlichen Fanginstrumente (Käscher, Schlamm-sauger, Grundschröpfer, Planktonnetz, Schließnetz usw.).

3) Demonstration der hauptsächlichsten Uferformen und der Planktonwesen unter dem Mikroskop, sowie Anleitung zum Studium des feinem Baues derselben unter Zuhilfenahme von Abbildungen und Lehrbüchern. Anfertigung eigenhändiger Skizzen und Zeichnungen von den beobachteten Objekten, weil hierdurch erfahrungsgemäß die Erinnerung unterstützt wird.

4) Anleitung zum Konservieren und Präparieren von Einzelobjekten und ganzen Planktonfängen. Praktische Ausübung der Färbetechnik nach verschiedenen Methoden. Herstellung von Dauerpräparaten, welche den Kursisten als Eigentum verbleiben.

5) Mikroskopische Durchmusterung derartiger Präparate, um die konservierten Objekte, welche vielfach ein verändertes Aussehen zeigen, identifizieren zu lernen. Vergleichende Untersuchungen an Material aus einer Sammlung von Planktonfängen anderweitiger Herkunft. Rekapitulation des Gelernten und Bekanntschaft mit der neuesten Fachliteratur.

Das Honorar für jeden dieser Kurse beträgt 50 *M.* Für die beiden heurigen haben sich bis jetzt schon über 50 Personen angemeldet: Die Mehrzahl der Praktikanten sind Oberlehrer der Naturwissenschaften an höheren Lehranstalten. Bei Fortdauer dieses ungewöhnlichen Andranges soll noch ein dritter Kurs veranstaltet werden. Für Unterkunft und Verpflegung ist in den zahlreichen Hotels der Stadt Plön gesorgt. Die Preise für die volle Pension sind mäßig. Die in unmittelbarer Nähe der Biologischen Station gelegenen Gasthäuser sind die folgenden: Prinzen-Hotel, Hotel »Stadt Altona«, Langes Anlagen und Rott's See-garten. Überdies ist auch noch auf besonderen Wunsch Privatlogis zu haben. Die Kurse finden in den Vormittagsstunden (täglich) von 9 bis 12 Uhr statt. Der Nachmittag ist frei und kann zu Ausflügen in die wald- und wasserreiche Umgebung (Sommerfrische Malente-Gremsmühlen, Kellersee, Ukeleisee, sowie nach Kiel und Lübeck) benutzt werden. Als weiteres Reiseziel empfiehlt sich Kopenhagen, welches von Kiel aus in 7 Stunden zu erreichen ist.

20. Mai 1909.

Prof. Dr. Otto Zacharias (Plön).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto

Artikel/Article: [Mitteilungen aus Museen, Instituten usw. 447-448](#)